

Über das Erwachsenwerden

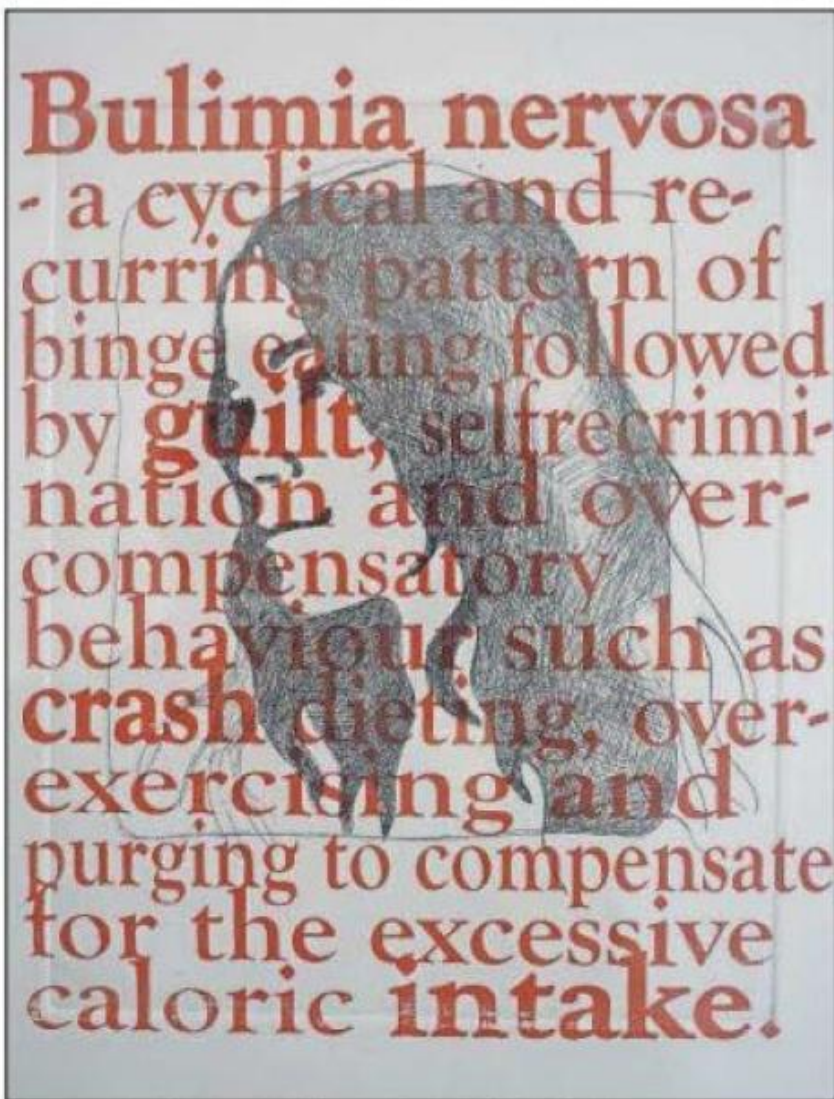
Annet Kuska zeigt in der Dahner Galerie N 27 meist großformatige Zeichnungen und Radierungen

VON KLAUS KADEL

Die Bilder, der in Bundenthal lebenden Künstlerin Annet Kuska, sind so rätselhaft wie die Frau selbst. In der Dahner Galerie N zeigt Kuska 27 meist großformatige Zeichnungen und Radierungen, bei denen sich offenkundig alles um Reife und Erwachsenwerden zu drehen scheint. Die Porträts von Jungen, Mädchen und Frauen gehen aber deutlich tiefer. Details verwirren und am Ende lässt Kuska mehr Fragen als Antworten übrig.

Wahrscheinlich kann die Künstlerin selbst nicht genau benennen, was sie da alles mit gekonnt gesetzten Strichen auf das edle Papier gezaubert hat. Was klar für Kuska und ihre Arbeit spricht. Wie langweilig sind doch Kunstwerke, die sprachlich bis in das letzte Detail genau definiert und festgelegt wurden und wie spannend kann Kunst sein, die selbst den Künstler noch überrascht.

Der erste Blick zeigt eine Runde junger Menschen, die teils hochmütig, teils irritiert in die Welt schauen. Dann tauchen Details auf wie ein mal verwaschen, mal klarer gezeichnetes Tier auf der Schulter oder in der Hand. Bei den Jungs in der Serie „Initiation“ sind das Füchse, Ratten, ein Maulwurf, eine Eule oder eine Gans. Die Frauen in der dazu passenden Serie „Maturity“, also „Reife“, haben Hühner, Adler, Specht oder auch eine Eule zugeordnet bekommen. Zurückhaltend in der Farbe lassen die Porträts erst bei intensiverer Betrachtung wei-



Ein Frauenbildnis Annet Kuskas aus der Serie „Initiation“ FOTO: KADEL-MAGIN

tere Einzelheiten erkennen.

Die Jungs beispielsweise tragen Uniform, Messdienertracht oder einen Patronengurt. Die Initiation dieser jungen Männer, also die Einführung in die Gesellschaft oder eine Gemeinschaft, lässt Kuska über Äußerlichkeiten und Zuordnung eines Tieres geschehen. Codes in der Kleidung werden genutzt. Die jungen Männer zeigen bereits Blicke, wie sie gestandenen Männern höchstens eigen sind, was den Ernst der Situation des Porträts verdeutlicht.

Bei den Frauen der Serie „Maturity“ gibt es keine Blicke. Die Augen der Damen bleiben leer. Dafür sind die Blicke der Frauen einer anderen Serie viel dunkler. „Initiation“ nennt Kuska auch diese Serie Radierungen, die sie mit Siebdruck von Textteilen in englischer Sprache kombinierte. Das Gesicht der Frauen wird überdeckt mit Zeilen wie „Dieses Mädchen würde eher sterben, als einen Käse zu essen.“ Magersucht, Hysterie, Bulimie und Borderline-Symptome wie Selbstverletzungen werden in den Texten thematisiert. Während die Jungs in den Bildern Kuskas in Uniform oder mit Patronengurt ihren Platz in der Gemeinschaft erringen wollen, müssen sich die Mädchen schön hungern oder psychische Verletzungen mit absonderlichen Ritualen kompensieren, um Kontrollverlust vorzubeugen.

Die aus dem Schwarzwald stammende Kuska lebte lange Jahre in England bevor sie beruflich bedingt in die Südwestpfalz kam und sich in Bundenthal am Waldrand niederließ. Sie beschäftigt sich schon lange mit

Porträts und die in Dahn zu sehenden Arbeiten zeigen viele Züge ganz klassischer Porträts, wie man sie vielleicht in einer Ahnengalerie britischer oder französischer Adliger vermuten könnte. Habitus und Kleidung hat Kuska dieser sehr alten Porträtkultur entlehnt. Und das wohl nicht umsonst. Hatten sich doch Künstler seit dem Mittelalter einiges dabei gedacht, eine Person exakt in der Haltung und mit dem Dekor zu porträtieren, wie sie es taten. Der Wunsch des Porträtierten dürfte vielfach untergeordnet gewesen sein. Insofern greift mit Kuska hier eine Künstlerin der Gegenwart Teile einer Kunsttradition auf, die in den Wirren der schnellen Stilwechsel und Modernisierungen verlustig zu gehen drohten. Die damals verwendeten Codes wirken heute befremdlich, haben aber immer noch ihre Wirkung.

Geschickt lockt Kuska den Betrachter dabei in die Falle. Ihre leicht wirkenden Zeichnungen, die größtenteils schwarz-weiß ausgeführt wurden und nur wenige dezente Farbakzente aufweisen, locken mit der handwerklich brillanten Zeichentechnik in das Sujet, offenbaren nach und nach Details und lassen den Betrachter letztlich etwas ratlos zurück. Eine Fraktion der Besucher wird das als verstörend und störend empfinden, eine andere motivierend und inspirierend. So soll Kunst eben sein.

ÖFFNUNGSZEITEN

Die Ausstellung ist bis 17. Mai mittwochs, donnerstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Quelle

Ausgabe Die Rheinpfalz - Pirmasenser Rundschau - Nr. 97

Datum Montag, den 27. April 2015

Seite 25